

Eine Bestandsaufnahme politisch motivierter Graffiti in Sofia

Von Raphael Felix Rüschenndorf

Auf der Exkursion in Sofia betrachtete ich Graffiti in verschiedenen Stadtteilen Sofias und untersuchte sie auf politische Inhalte. Dabei fielen mir große Unterschiede zwischen den Seitenstraßen des Innenstadtviertels und denen der südlich gelegenen Stadtviertel Strelbishte und Motopista auf, da die Graffiti der beiden zuletzt genannten deutlich öfter und klarer politische Inhalte beinhalten. Deshalb fokussierte ich mich vor allem auf diese Region Sofias.

Zunächst betrachtete ich die Gegend. Es waren nicht besonders viele Menschen auf der Straße. Das könnte daran gelegen haben, dass es Mittagszeit war und sicherlich die meisten Bewohner arbeiteten oder zu Mittag aßen. Doch fielen mir einige RentnerInnen am Straßenrand und in den wenigen Cafés auf. Sie schauten scheinbar in der Gegend umher, ohne viel miteinander zu kommunizieren. Eine zweite Gruppe bestand aus Ladenarbeiterinnen und Reinigungskräften, die vor oder hinter den jeweiligen Lebensmittelgeschäften pausierten. Dass ich bei den Hauswänden stehen blieb und teilweise Fotos machte, beobachteten sie mit Verwunderung. Eine Arbeiterin folgte mir gar um die Ecke, um aus weiter Entfernung herauszufinden, was mich interessierte. Als Drittes fiel mir ein Pärchen mit einem Hund auf. Der junge Mann hatte eine Glatze, war oberkörperfrei und hatte einige Tattoos. Er spielte mit dem Hund. Die Frau stand mit Abstand daneben und die beiden kommunizierten viel mehr als die anderen von mir beobachteten Menschen.

Mich interessierte im Folgenden vor allem, was die Sprayer dieser Region beabsichtigten, also welche Themen in den politisch motivierten Graffiti vorzufinden waren.



Besonders auffallend empfand ich den Kampf zwischen links- und rechtsgerichteten Kräften in diesen beiden südlich gelegenen Vierteln, in denen überwiegend sozialistisch geprägte Hochhäuser stehen. Hier entdeckte ich zahlreiche Hakenkreuze sowie Anarcho-Zeichen, die oftmals von der jeweiligen Gegenseite wieder durchgestrichen wurden. Nicht selten fand ich die beiden Zeichen direkt nebeneinander, wobei sie oftmals beide durchgestrichen vorlagen. Anstatt das andere Zeichen vollkommen zu übersprühen, wurde also häufig das Mittel des offensichtlichen Crossens und

Adbustings gewählt. Diese Methoden haben mich vor allem bezüglich des Stencils der Webseite von der Bulgarischen Nationalen Vereinigung (BGNS) gewundert, denn ein komplettes Überdecken der Seite wäre sicherlich wirkkräftiger gewesen. Doch würde dies weniger aufzeigen, dass es speziell dazu eine Gegenwehr und -Meinung gibt. Es soll offensichtlich deutlich werden, was von der Gegenseite abgelehnt wird.

Stencils, Murals und, im Gegensatz zur Innenstadt, auch Bombings machten aber nur einen kleinen Teil der Graffiti aus. Mit Markern verfasste Botschaften überwogen dagegen.



Wie bereits gesagt, schienen sich die beiden Seiten mit Hilfe von Graffiti zu bekämpfen, wobei die Gruppen der selbsternannten „Anarcho-Punks“ auf Skins trafen.



Im Kontext der rechten Graffiti-Symbolik fiel mir vor allem auf, dass



sich außergewöhnlich viele Graffiti auf die Nazi-Zeit des Deutschen Reichs beziehen, wobei oftmals auch auf Deutsch Sprüche gesprayt wurden. So las ich mehrfach Aussagen wie: „Juden Raus!“ oder auch „Bulgarien über alles“. Zudem war sehr häufig auch das SS-Zeichen zu sehen. Doch auch Sätze wie „Hitler kaputt“ waren zu lesen.



Bemerkenswert viele der politischen Graffiti waren auf Englisch verfasst, auch aus



dem rechten Lager, und nur einmal habe ich eventuell einen Verweis auf Panlawismus gefunden.



Möglicherweise ist dieser aber auch lediglich ein Liebes-Graffiti.

Die Nazi-Symbolik wird oftmals auch mit den beiden umkämpften Fußballvereinen in Verbindung gebracht, denen wohl die Mehrzahl der Graffiti in Sofia gewidmet ist. Die ganze



Stadt ist von den Zahlen 1914 und 1948, also den Gründungsjahren der beiden Vereine, durchzogen. Durch das Hakenkreuz und Sprüche wie „Hitler hatte Recht“ wird die Intensität der Fan-Liebe und der Feindschaft beziehungsweise des Hasses auf den jeweils anderen Verein ausgedrückt.



Doch auch andere Feindbilder waren zu finden: PolizistInnen, Banken, der Faschismus, die Armee und das System gehörten dazu.



In einem Graffito wurde zudem eine ressourcenbasierte Ökonomie postuliert. Ein anderes forderte: „Alle Macht dem Volk!“

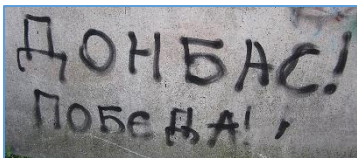
Interessanterweise wurden RomNija oder „ZigeunerInnen“ in den Graffiti bei meinem Gang durch die Stadt nie direkt angesprochen. Allerdings wurde hin und wieder gegen Arme gehetzt.



Nur vereinzelt konnte ich aktuelle Politiker oder Parteien in den Graffiti-Beiträgen wiederfinden, beispielsweise gegen die DPS, also die Partei der türkischen Minderheit, oder die ehemalige Bildungsministerin und aktuelle Sofioter Bürgermeisterin Jordanka Fandakowa von der GERB-Partei.



Die offensichtliche Derbheit der Sprache innerhalb der Graffiti von Strelbishte und Motopista lässt sich möglicherweise damit begründen, dass man grob sein müsse, „damit die Stimmen gehört werden“, wie dies in einem Graffito zu lesen war. Ein anderes Graffito beinhaltete passend die Phrase „Make raw, not war“.



Mich überraschte, wie wenig Graffiti auf den in Bulgarien oft thematisierten Konflikt der Zuwendung entweder zur USA und Europäischen Union oder zur Russländischen Föderation anspielten. In

Strelbishte fiel mir lediglich ein Graffito auf, das die NATO lobpries und eines, das offenbar den Sieg von Donbass beschwor.



An der Sofioter Universität fand ich später noch ein Graffito mit der Aussage „USA – Agressor“ und im Innenstadtbereich eines mit der Aussage: „Russland – falsch.“

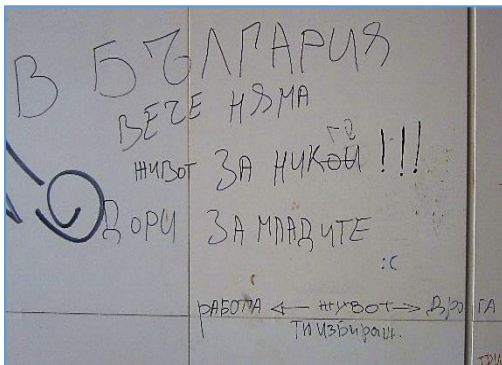


Um zu schauen, ob im Umfeld markanter Denkmäler andere Graffiti zu dem Thema US-EU vs. Russland zu finden sind, fuhr ich zum „Denkmal zu Ehren der Sowjetarmee“. Doch hier fand ich ebenfalls kaum etwas, das den Konflikt thematisiert. Am Denkmal selbst werden die Graffiti schnell wieder gebufft, also entfernt, doch an diesem Tag konnte ich auf ihm zwei, wohl von der gleichen Person verfasste Graffiti lesen: „Mir tut der Leuchtturm weh,“ was soviel bedeutet,



wie „es ist mir vollkommen egal,“ und zudem eine abfällige Bemerkung gegenüber Liberalen und FeministInnen.

Das Denkmal ist mittlerweile ein Treffpunkt für Jugendliche geworden. Auf ihm saßen viele junge Menschen, die Universität ist in direkter Nähe und Skateboard-Pipelines sowie Tischtennisplatten befinden sich dahinter beziehungsweise daneben. Jugendliche sitzen hier auch auf den Mauern in dem kleinen Park dahinter. Das Durchschnittsalter der rund 40 Personen schätzte ich auf 15 bis 25 Jahre. Graffiti der Anarcho-Gruppierung scheinen hier die Überhand zu haben. Entsprechend ist hier die Einstellung beispielsweise zu Drogen auch eine andere, sofern man den Graffiti-Aussagen glauben mag. Während in Strelbishte mehrmals zu



lesen war „Nehmt keine Drogen“, konnte man hier oftmals lesen, dass Drogen kein Problem seien. Aber auch Folgendes fand ich hier vor: „In Bulgarien gibt es bereits kein Leben für jedermann!!! Nicht einmal für die Jugend – Arbeit ← Leben → Drogen – du entscheidest“. Auch Streetart, welche „no future“ voraussagte und fragte „what about us...?“ fand ich hier vor.



Des Weiteren war ich bei der Ausstellung „Closer“, die Dutzende emotionsgeladene Bilder auf einer Brücke beim NDK darbietet. Das einzige Bild, das übersprüht wurde, war das eines sich küssenden schwulen Pärchens. Die Leute, die sich die Ausstellung anschauten (etwa jeder 20. der Vorbeigehenden), zeigten keine Miene beim Anblick des übersprühten Fotos und gingen zum nächsten Bild. Eine

solche Gleichgültigkeit nahm ich auch in Strelbishte und Motopista wahr, zumal die Nazi- und Anarcho-Graffiti meist auf Hauswänden vorzufinden waren, wobei ich mich fragte, was es bedeute, wenn die Hausbesitzer diese Symboliken nicht überstreichen oder entfernen.